

Von Tanzen bis Steinbildhauen

Sommerklassiker in Bredbeck

Landkreis Osterholz (kvo). Für Abwechslung sorgen auch in diesem Sommer wieder die Klassiker im Veranstaltungsprogramm des Tagungshauses Bredbeck. Bereits im nächsten Monat starten die Kurse rund ums Thema Gesundheit und Kreativität. So findet zum Beispiel ein Kursus mit professioneller Begleitung in Steinbildhauen vom 19. bis zum 21. Juni statt. Sportlich wird es wiederum am Tanzwochenende für Einsteiger und Einsteigerinnen (20. und 21. Juni). Das Motto des Kurses lautet „Ein Wochenende lächeln“. Historisch und politisch Interessierte können sich im Seminar „Zwischenland“ vom 20. bis 26. Juli mit Teilnehmern aus Polen, der Ukraine und Deutschland weiterbilden. Vom 24. Juli bis zum 2. August finden gleich zwei Veranstaltungen statt. Zum einen bietet das Seminar „Die Seele brennt: Liebe und Rebellion“ unter professioneller Anleitung die Möglichkeit zum kreativen Schreiben. Dabei werden verschiedene Schreibstile und Techniken ausprobiert. Zum anderen kann man sich im Sommeratelier im Seminar „Fluchtlinien und Fluchtpunkte der Kunst“ mehrdimensional im Zeichnen, Malen und Bildhauen versuchen. Vom 2. bis zum 9. August steht die „Bredbecker Sommerakademie“ auf dem Programm. Dabei sind Gesang, Tanz und Schauspiel elementare Schwerpunkte. Auch „East-Side Stories“, vom 2. bis zum 10. August, richtet sich an Theaterinteressierte. Wer sich körperlich betätigen möchte, hat in dem Zeitraum vom 17. bis zum 21. August die Gelegenheit, sich mit Yoga oder Bogenschießen auseinanderzusetzen. Weitere Informationen sowie Anmeldungen unter der E-Mail-Adresse von Kirsten Dallmann (kirsten.dallmann@bredbeck.de) und im Internet unter www.bredbeck.de.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

GUT SANDBECK

Trick Stick gibt Konzert

Landkreis Osterholz (kvo). Das Mehrgenerationenhaus und die Seniorenbegegnungsstätte laden innerhalb der „Guten Abend“-Veranstaltungsreihe zu einem Konzert ein. Am Donnerstag, 25. Juni, spielt ab 19 Uhr auf Gut Sandbeck, Sandbeckstraße 13 in Osterholz-Scharmbeck, das preisgekrönte Percussion-Ensemble Trick Stick der Kreismusikschule Osterholz. Der Eintritt ist frei. Weitere Infos unter Telefon 04791/5411 oder 3935.

VERBESSERTER UNTERSTÜTZUNG

Dialog mit Flüchtlingshelfern

Landkreis Osterholz (bko). Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Flüchtlingsinitiativen haben sich mit der SPD-Bundestagsabgeordneten Christina Jantz zu einem Meinungs- und Erfahrungsaustausch getroffen. Jantz: „Das Netz der Menschen, die sich ehrenamtlich der Flüchtlinge in der Kreisstadt und in den Gemeinden annehmen, ist glücklicherweise groß und absolut wertschätzend.“ Ein Ergebnis des Treffens sei auch eine verbesserte Unterstützung bei den dringend benötigten Deutschkursen gewesen, so Jantz.

MEHREGENERATIONENHAUS OSTERHOLZ

Gemeinsames Frühstück

Landkreis Osterholz (kvo). Das Mehrgenerationenhaus Osterholz lädt zu einem Frühstück ein. Beginn ist am Freitag, 19. Juni, um 9.30 Uhr in der Seniorenbegegnungsstätte, Bördestraße 29. Peter Ziebell und Nora Khalil vom Verein „Tiere in Not“ werden die Arbeit ihres Vereins vorstellen. Die Frühstückskosten belaufen sich auf vier Euro. Um Anmeldung wird unter Telefon 04791/5411 gebeten. Auch Infos sind unter der Nummer erhältlich, sowie per E-Mail an info@familienzentrum-ohz.de.

KUNSTVEREIN OSTERHOLZ

Ausstellung von Jean Pierson

Landkreis Osterholz (bil). Der Kunstverein Osterholz lädt alle Kunstinteressierten zur Eröffnung der neuen Ausstellung auf Gut Sandbeck ein. Diese findet am Sonntag, 14. Juni, ab 11.30 Uhr statt. Gezeigt werden Werke des französischen Malers Jean Pierson. Die Ausstellung kann bis Sonntag, 19. Juli, besucht werden. Die Galerie ist freitags und sonnabends von 15 bis 18 Uhr geöffnet sowie sonntags zwischen 11 und 18 Uhr. Informationen gibt es unter Telefon 04791/57838, per E-Mail an kunstverein@osterholz.eu und im Internet unter www.kunstverein-osterholz.de.

HAMME-FORUM RITTERHUDE

Best of Hera Lind

Ritterhude (bil). „Best of Hera Lind – zwischen Champagnerdiät und Schleuderprogramm, von Männern und Müttern“ heißt es am Freitag, 17. Juli, ab 20 Uhr im Hamme-Forum Ritterhude. Die Autorin wird Geschichten über ihr Leben zum Besten geben. Tickets sind zum Preis von 16 Euro unter anderem im Lilienthaler Zeitungshaus sowie beim Hamme-Forum an der Riesstraße in Ritterhude erhältlich. Weitere Infos unter www.hammeforum.de



Die vom Muttertier abgelegten Kitzwehren sich gegen ihre Rettung und wollen zurück.

VON CHRISTIAN VALEK

Landkreis Osterholz. Henry Laue und seine Helfer müssen nicht lange suchen. Nach gut 30 Minuten haben sie ein Rehkitz auf der Wiese am Hünensteiner Weg zwischen Schwanewede und Neuenkirchen gefunden. Zusammengerollt liegt es im hohen Gras. „Viele andere Rehkitze werden aber vor dem Mähen der Wiese nicht entdeckt“, schildert der langjährige Naturschutzbeauftragte der Jägerschaft Osterholz das Problem.

Dabei könne man verhindern, dass viele in den Messern von Mähmaschinen einen qualvollen Tod sterben. Diese Erkenntnis treibt Laue an. Erst eine Woche zuvor habe man auf der Nachbarweide gleich zwei Kitzwehren überrollt, weiß er. „Mit geringem Aufwand ist es aber möglich, die meisten Tiere zu retten“, ist Laue überzeugt.

Raschelnde Tüten auf Stöcke zu hängen, Ketten neben dem Mäher mitzuziehen oder Pieper vor Landfahrzeugen zu installieren, reiche nicht aus, um Tiere vor dem Mähtod zu retten. „Die Tiere stellen sich bei Lärm tot.“ Selbst wenn der Trecker direkt an ihnen vorbeifahre, rege sich das Kitz nicht. Dieses Verhalten sei angeboren. Die Ricke halte sich nur zum Säugen beim Jungtier auf, um den Liegeplatz nicht zu verraten. „Selbst ein Hund kann das Tier nicht wittern, wenn er unmittelbar daneben steht“, hat Laue erlebt. Kitzwehren sind geruchlos, um keine Fressfeinde auf ihre Fährte zu locken. Die Ricke kommuniziere über Fieplaute mit dem Jungtier. Es gebe nur eine Möglichkeit, vom Elterntier abge-



Henry Laue und seine Frau Marita versuchen, das gefundene Rehkitz behutsam in eine Tasche zu legen, um es von der Weide zu tragen. Damit es hinterher nicht nach Mensch riecht, trägt Laue mit einem Graspolster geschützte Handschuhe.

FOTOS: VALEK

legte Tiere zu retten: „Man muss vor Ort ein oder zwei Stunden investieren.“

In Absprache mit dem Landwirt kann die abgelaufene Wiese direkt nach einem Kitzfund gemäht werden. Laue war am Fundort stehen geblieben, um die Lage des Tieres zu markieren. Der Landwirt konnte so in Ruhe die Ernte einholen. „Selbst der Krach der sehr nahen Landmaschine hat das Tier damals nicht aufgeschreckt“, erinnert er sich. „Das muss man sich mal vorstellen. Wie sollen da denn Pieper am Fahrzeug helfen?“, fragt er sich.

Sein Vorschlag war damals beim Bauern auf offene Ohren gestoßen. Auch für Landwirte sei es eine unschöne Erfahrung, ein Rehkitz tot zu mähen, weiß er. Zudem könne verhindert werden, dass das Futter verunreinigt und damit unbrauchbar werde. Während er das erzählt, schaut Laue immer wieder durch das Fernglas und sucht den Wiesensaum ab. „Die Ricke muss hier ganz in der Nähe sein“, sagt er leise. Kurz danach zeigt sich das hellbraune Tier am Waldrand. Die Menschen irritieren das ausgewachsene Reh. „Wir Jäger sind in der Pflicht“, ist Henry Laue überzeugt.

Die Bewirtschaftung der Flächen mache den stärkeren Einsatz der Jäger nötig. Im

Vergleich zu Vorjahren habe sich die Situation in der Landwirtschaft geändert: Statt Vieh auf die Weide zu lassen, wie es früher üblich war, würden die Flächen heute als Siloweiden genutzt. Das gemähte Gras komme zu den Tieren in den Stall. Alle vier bis sechs Wochen könne man die Weide ernten, rechnet er vor. Der Ertrag sei damit höher für die Landwirte. Im Umkehrschluss

„Mit geringem Aufwand ist es möglich, die meisten Tiere zu retten.“

Henry Laue, Jäger

entferne man sich immer weiter von den Ursprüngen der Landwirtschaft, stellt er fest. Laue möchte niemanden anklagen, wie er betont. Er möchte wachrütteln. Jäger und Landwirte könnten weiterhin Hand in Hand arbeiten – und sie tun es im Landkreis Osterholz vielfach. Laue kann zahlreiche Beispiele nennen. Wichtig sei, dass alle Jagdkollegen ihren Einsatz zum Kitzschutz zeigen würden. Sicherlich sei es beque-

mer, auf im Wind knisternde Plastiktüten zu vertrauen, um scheue Tiere zu vertreiben. „Aber bei Kitzwehren wirkt das nicht.“

Den Satz „Wer soll dafür noch Zeit haben?“ will Henry Laue so nicht gelten lassen. „Wer jagt, hat auch Zeit, einmal zwei bis drei Stunden zu investieren“, stellt er klar. Außerdem sei hier die Beobachtungsgabe der Jäger gefragt – eine Grundfertigkeit. „Man hat Hinweise“, sagt er. Laufspuren im hohen Gras zeigten einen Wildwechsel schließlich an. Zudem gebe es Lagerstellen im Grün, die leicht entdeckt werden könnten. Und wer schon im Frühjahr aufmerksam im Revier unterwegs sei, wisse auch, ob Tiere trächtig seien. „Das Beobachten erspart häufig das Suchen.“

Sein Vorschlag: Naturinteressierte und angehende Waidmänner könnten zur Kitzsuche eingeteilt werden. Der Zeitaufwand sei überschaubar: Die Hilfe beschränke sich auf den Zeitraum von etwa Mitte April bis in die ersten zwei Juni-Wochen. „Mitte Juni ist das Ding eigentlich durch“, rechnet er vor. Drohnen mit Wärmebildkamera für die Überwachung und zum Aufspüren einzusetzen, hält er zurzeit noch aufgrund des technischen Aufwands und der Kosten für eher umständlich. „Der persönliche Einsatz ist hier gefragt“, betont Henry Laue.

Kulturelles Herz des Orts

Stadthalle Osterholz feiert Geburtstag / Nicole kommt am 16. Juli

Landkreis Osterholz (kkö). Die Stadthalle feiert in diesem Jahr ihren zehnten Geburtstag. Bereits die Eröffnungsparty mit Andrea Berg im Jahr 2005 sorgte für ein volles Haus – die 2500 Karten waren innerhalb weniger Tage ausverkauft. Seitdem geben sich bekannte Künstler die Klinke in die Hand. Comedy, Theater und Partys – das Stadthallen-Team und Manager Matthias Renken sorgt für ein abwechslungsreiches Programm, das jährlich zehntausende Besucher begeistert.

Einmal wurde das Gelände, auf dem sich jetzt die Stadthalle befindet, für die Industrie genutzt. Vor langer Zeit wurden dort Borgward-Lastwagen und später Fahrzeuge für die Abfallsammlung des Unternehmens Faun gebaut. Als Faun sich zum Standortwechsel entschloss, kaufte die Stadt Osterholz-Scharmbeck das attraktive Grundstück, allerdings ohne genaue Vorstellung, wie sie die Industriegebäude nutzen wollte. „Die Überlegungen gingen in Richtung Kunst- und Kulturzentrum, aber darüber hinaus gab es viele andere Ideen“, erinnert sich Stefan Tietjen, Geschäftsführer Stadtmarketing.

2003 brannten die Faun-Gebäude ab – bis heute ist die Ursache des Feuers ungeklärt. Ein Glücksfall für die Stadt, die sich entschloss, eine Stadthalle zu bauen: günstig und praktisch sollte sie sein – und sie wurde eine der profitabelsten Stadthallen Deutschlands.

Nach knapp einjähriger Bauzeit fand im November 2005 die Eröffnung statt. „Wir wollten uns mit einem Eröffnungsknaller profilieren“, erinnert sich Matthias Renken. Er war nach seiner Ausbildung in der Verwaltung des Kreishauses Osterholz und anschließendem BWL-Studium als Praktikant beim Wirtschaftstreff beschäftigt. Seit dem Bau der Stadthalle ist er mit viel Herzblut deren Manager. Der Wunsch nach einer erfolgreichen Eröffnungsveranstaltung erfüllte sich prompt mit dem Auftritt von Andrea Berg und der restlos ausverkauften Halle. Wie viele Eventmanager ist auch Matthias Renken Quereinsteiger in seinem Beruf – und so war die Eröffnung eine große Herausforderung für ihn und seine sechs Mitarbeiter. „2500 Leute, das war unser erstes Konzert, da haben wir uns das erste Mal mit Bühnenanweisungen beschäftigt“, blickt er schmunzelnd zurück. Die erfolgreiche Eröffnung machte Veran-

staltungsagenturen aufmerksam, eine gute Zusammenarbeit entstand, und so lockte die Stadthalle im Laufe der Jahre Stars wie Atze Schröder, Die Ärzte, The Boss Hoss, Kaya Yanar, Smokie und viele weitere mehr nach Osterholz-Scharmbeck. Das Stadthallen-Publikum ist bunt gemischt, denn ob Schlager-, Rock- oder Oldie-Partys, Konzert der Egerländer oder Kinderlieder zum Mitsingen – das Programm hält Unterhaltung für jeden Geschmack und jede Altersgruppe bereit.

„Wir sind nicht das Oberzentrum Bremen“, macht Stefan Tietjen deutlich. „Aber für unsere Verhältnisse ist das eine beachtliche Erfolgsgeschichte. Dass es so gut funktioniert, liegt ganz beträchtlich an den Personen. Was da geleistet wird bei Produktionen, ist unglaublich“, lobt er das Stadthallen-Team, das aus sieben Mitarbeitern auf vier Vollzeitstellen besteht.

Die Stadt bezuschusst den Betrieb der Stadthalle. „Das war seinerseits eine bewusste und sehr weise Entscheidung. Die Wertschöpfung beträgt ein Vielfaches des Zuschusses“, so Tietjen im Hinblick auf die Besucherzahlen und die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen. „Jede Veranstaltung wird kaufmännisch durchleuchtet, aber eine Veranstaltung ohne Risiko gibt es nicht“, sagt Renken.

Am 16. Juli kommt Nicole mit ihrem Programm „Das ist mein Weg“. Nach der Sommerpause stehen im Oktober eine AC/DC-Tribute Show mit der Band Barock sowie HipHop, Funk, Soul und Jazz beim Konzert der Jazzkantine auf dem Programm. Der Jubiläumsmoat November beginnt mit Bauchredner Jörg Jará und seiner Puppen-Comedy mit dem Titel „Ich bin viele“. Es folgen die Könige der Volksmusik, die Katerluther Spatzen, japanische Trommelkunst mit der Gruppe Wadokyo und „Eine Nacht im Paradies“ mit Fantasy. Renken freut sich besonders auf Sonnabend, 14. November: „Für die Jubiläumssfeier präsentieren wir unserem Publikum die schönsten Lieder von Udo Jürgens mit dem grandiosen Live-Orchester Sahnemixx.“

Karten für die Veranstaltungen sind im Vorverkauf im Lilienthaler Zeitungshaus sowie bei allen bekannten Vorverkaufsstellen von Nordwest-Ticket und im Internet unter www.stadthalle-ohz.de und www.eventim.de erhältlich.

KATJA BARZ, HAMBERGEN

LESERMEINUNG

Zum Artikel „Ampel soll Unfallsschwerpunkt entschärfen“ vom 2. Juni 2015:

Selbstverständlich einen Kreislauf bauen

Wenn die Fachleute und Verkehrsexperten aus Dänemark, Holland oder Belgien kommen würden, wäre es gar keine Frage, wie die T-Kreuzungen entschärft werden würden: Es würden selbstverständlich Kreislauf gebaut werden.

Nur bei uns wird immer noch stur an Ampelanlagen festgehalten, die auch dann den Verkehr stoppen, wenn es gar nicht nötig wäre. Bei Kreiseln dagegen kommt es nur selten zu einem längeren Stillstand, zumindest bei solchen Gegebenheiten wie bei den beiden Kreisstraßen 8 und 9; die sind ja nicht so extrem frequentiert wie der Stern in Bremen.

Bei den Kosten für eine Ampelanlage sind nur die Investitionen für den Bau genannt worden, nicht aber die für die Unterhaltung, also Wartung, mögliche Reparaturen und Stromkosten.

Das summiert sich über die Jahre und gehört zu einem Vergleich unbedingt mit dazu. Außerdem ist völlig unberücksichtigt, dass durch das Anhalten und wieder Anfahren bei einer Ampel deutlich mehr Spritverbrauch verursacht wird als bei der Nutzung eines Kreisels – das ist sowohl ökonomisch als auch vor allem unökologisch.

Die in dem Artikel genannten Stellen sind eigentlich prädestiniert für Kreiselanlagen, genauso wäre es die Abzweigung nach Ritterhude an der Nordseite gewesen – da wird wahrscheinlich auch in absehbarer Zeit dann eine Ampel gebaut werden müssen.

Und besonders auch die Abzweigung beziehungsweise Kreuzung an der neuen Lilienthaler Allee in Richtung Borgfelder Landhaus beziehungsweise Moorhauser Landstraße. Auch zwischen Worpwede und Grasberg an der neuen Bergedorfer Straße steht man jetzt lange an einer roten Ampel, obwohl weit und breit kein Gegenüber Kreuzungsverkehr zu sehen ist.

Warum kann man nicht die positiven Modelle aus anderen Ländern übernehmen, statt unökologische Ampeln, die Strom- und Spritverbrauch steigern, aufzustellen?

Zum Artikel „Scharfe Kritik am Gutachten“ am 28. Mai

Bürger müssen sich wehren

Die meisten Eltern wünschen sich eine wohnortnahe Schule für ihre kleinen Kinder. Das Wirken des von der Gemeinde Lilienthal beauftragten Gutachters der Firma Biregio ist jedoch überall in Deutschland mit der Schließung von kleinen wohnortnahen Grundschulen verbunden. Dieser Gutachter scheint nicht begreifen zu wollen, welche Bedeutung Kindergärten und Grundschulen für alle Ortsteile haben. Grüne und SPD in Lilienthal wiederum scheint das überhaupt nicht zu stören. Sie sind geradezu begeistert von einem Gutachter, der ihnen gefällig liefert, was sie sich selbst nicht trauen zu sagen: Schließungen, größere Klassenstärken, längere Fahrwege, Stehplätze im dicht gedrängten Bus, zulässige Fahrdauer bis 45 Minuten, Abbau von Chancengleichheit.

Ich bin jetzt fast 50 Jahre in der SPD und schäme mich für dieses Verhalten. Die Wahlversprechen von Grünen und SPD werden gebrochen. Wenn man die Zahlen des Gutachters prüft, stellt man am Ende fest: Das stimmt doch alles gar nicht! Statt versprochener Einsparungen will dieser alles umkrempeln mit unnötigem Millionenaufwand, Millionen, die Lilienthal nicht hat. Merkt das niemand? Der Gutachter spaltet die Gemeinde in Befürworter und Gegner. Die Außenbereiche fühlen sich vernachlässigt und benachteiligt. Angesichts der schon erfolgten Millioneninvestitionen im Innern und des gleichzeitig beabsichtigten Schließens von Schulen in den Außenbereichen ist für viele eine zumutbare Grenze überschritten. Die Bürger in den Außenbereichen fordern deshalb endlich eine Diskussion über die Herabsetzung der Grundsteuern in den Außenbereichen. Aufwertung im Innenbereich auf Kosten der Außenbereiche – das geht nicht! Wenn diese Einsicht bei den Grünen und der SPD fehlt, müssen sich die Bürger wehren.

OTTO RAHLENBECK, LILIENTHAL

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Unleserbriefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.